

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

10 / Oktober 2010

Berg Karabach – S. 3
Lichtblick inmitten
von Hunger und Elend

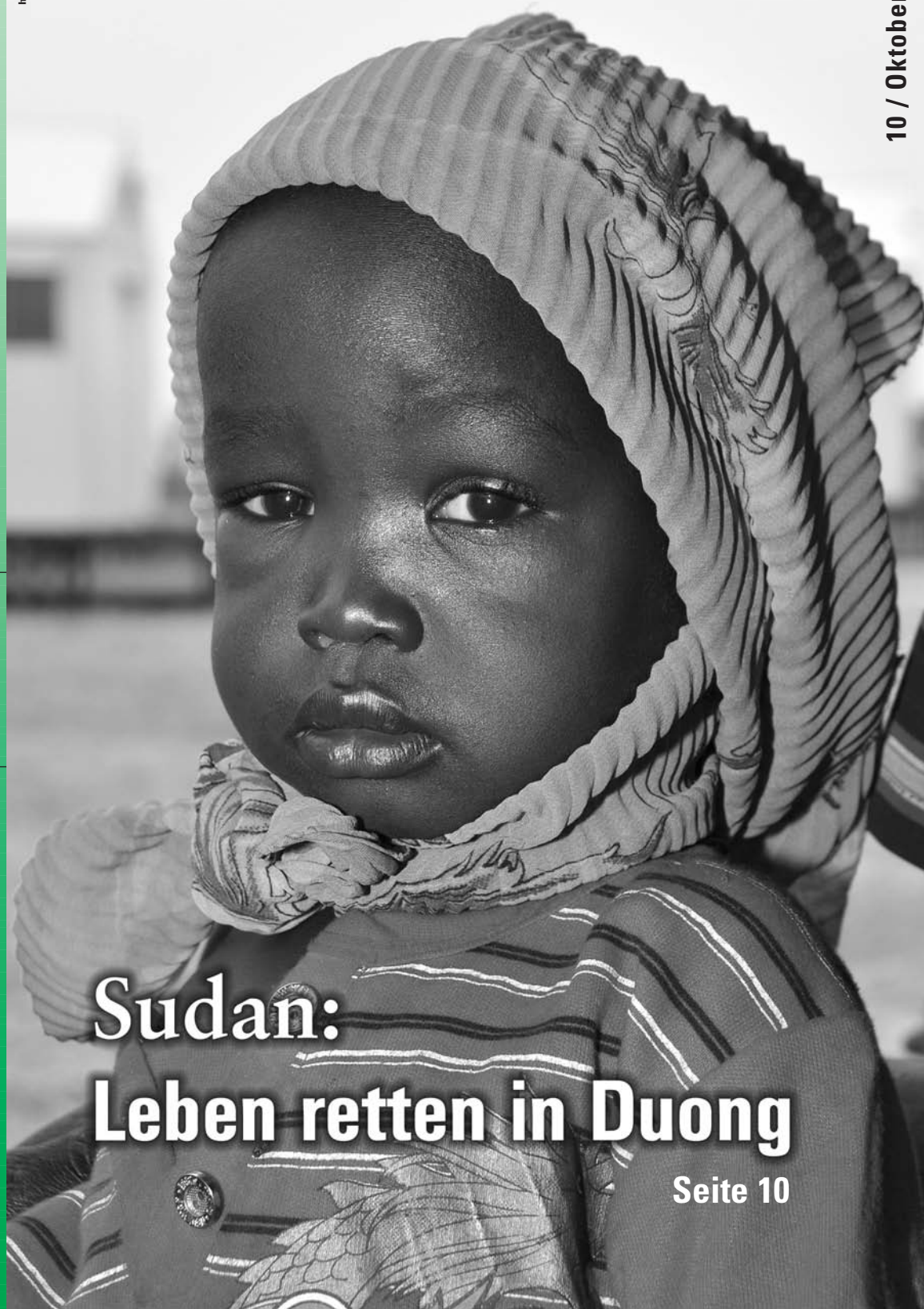
Iran – S. 12
„Feindschaft gegen
Gott“

TransparenzPREIS 2009
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet

Deutscher Spendenrat e.V.
Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V.

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS

hoffnungszeichen



Sudan:
Leben retten in Duong

Seite 10



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Berg Karabach

Lichtblick inmitten von Hunger und Elend



hoffnungszeichen

4 Pakistan

Das überschwemmte Land



hoffnungszeichen / Lasoon

10 Sudan

Gesundheit ist ein Segen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Kuba

Pastor Rodriguez unter Druck



AFP/dalberto Roque

12 Iran

„Feindschaft gegen Gott“



amnesty international

Gebete

8 September 2010

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel: Der kleine Ezeziel ist eines von über 5000 Kindern, das in Duong im ersten Jahr seit der Eröffnung der Buschklinik behandelt wurde. Nur Dank der Spenden unserer Hoffnungszeichen-Freunde kann Kindern wie ihm geholfen werden.

Quelle: hoffnungszeichen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Mittlerweile leiden weltweit 925 Millionen Menschen an Hunger. Eine Zahl, die mich erschüttert und traurig stimmt.

In einigen Regionen mindern extreme Dürre und in anderen starke Regenfälle mit Überschwemmungen die Ernteerträge erheblich. Als Folge der Knappheit steigen die Lebensmittelpreise in den betroffenen Ländern drastisch.

Angesichts der weltweiten Nahrungsmittelkrise vor zwei Jahren hatte die UNO schon damals vor „sozialen Unruhen von noch nie da gewesenem Ausmaß“ gewarnt. Tatsächlich kommt es, wie jüngst aus Mosambik berichtet wurde, zu ersten Massenrevolten gegen steigende Brotpreise.

In Afrika sind von den stetig steigenden Nahrungsmittelpreisen mehrere hundert Millionen Menschen betroffen. Hunger ist für Viele ein ständiger Begleiter.

Auch wir sorgen uns, dass wir für unsere Hilfsprojekte mit dem uns zur Verfügung stehenden Geld immer weniger Nahrungsmittel kaufen können. Doch wir lassen uns nicht entmutigen.

Mit Ihren Spenden können wir weiter an der Brücke der Liebe bauen und auch solche Hilfsprojekte fortsetzen, die die Lebensbedingungen der Menschen langfristig verbessern. Ein Beitrag dazu ist unser Buschkrankenhaus in Duong im Sudan.

Auch Menschen, die aufgrund ihres Glaubens oder wegen ihres Einsatzes für Menschenrechte verfolgt werden, benötigen dringend unsere Solidarität und unser Gebet.

Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich, Not leidenden Menschen im Sudan, in Pakistan oder der Enklave Berg Karabach mit einer großzügigen Spende zu helfen?

Die 12-jährige Gohar (rechts) kümmert sich ganz allein um ihre jüngeren Geschwister. Unsere Mitarbeiterin Aljona Zeytunjan (hinten) bringt der Familie ein Nahrungsmittelpaket, um die größte Not etwas zu mildern.



Berg Karabach: Lichtblick inmitten von Hunger und Elend

Die Not in Berg Karabach ist ungebrochen groß. Wir suchen 215 Spender, die je 59 Euro für ein Hilfspaket mit Nahrungsmitteln spenden.

In dem verschimmelten Zimmer steht eine Luft, die man schneiden könnte. Die zwölfjährige Gohar und ihre drei kleinen Geschwister sind allein in dem entsetzlich armseligen Raum. Mutter Loretta arbeitet als Putzfrau, und Vater Sergio streift ziellos durch die Stadt – wie jeden Tag. Die schlimmen Erlebnisse im zurückliegenden Krieg haben ihn „krank im Kopf“ gemacht, wie die Karabacher sagen.

Die vier Kinder, das jüngste acht Monate alt, sind auf sich gestellt. Gohar kümmert sich um ihre Geschwister, einen anderen Alltag kennt sie nicht. Vorsichtig fragt unsere Mitarbeiterin Aljona bei ihrem Besuch, ob sie denn nicht das Fenster öffnen könne, damit etwas frische Luft hereinkäme. „Nein“, sagt Gohar mütterlich besorgt, „mein kleiner Bruder soll sich nicht erkälten!“ Die Kinder strahlen Aljona an; in ihrer ganzen Armseligkeit und Bedürftigkeit sind ihre Augen doch hoffnungsvoll auf die Pakete mit dem Hoffnungszeichen-Symbol gerichtet, die Aljona mitgebracht hat. Auf die Frage, was die Kinder den ganzen Tag über essen, antwortet Gohar schüchtern, dass die Mutter vor einigen Tagen Brot im Laden „geliehen“ – also auf Pump gekauft – habe.

Ein Hilfspaket voller Nahrungsmittel, die diese Familien über viele Wochen hinweg mit dem Notwendigsten versorgen, kostet umgerechnet rund 59 Euro. Die Pakete, deren Inhalt unsere Mitarbeiter vor Ort in Berg Karabach besorgen und zusammen-

packen, enthalten Lebensmittel wie Öl, Reis, Nudeln, Fleischkonserven, Zucker und Mehl. Insgesamt 65 Waisenkinder sowie 150 Familien und alte, alleinstehende Menschen versorgen wir zweimal jährlich mit Lebensmitteln, die Waisenkinder zusätzlich mit Kleidung.

+++ BITTE HELFEN SIE MIT +++

Wir suchen **215 Spender**, die je **59 Euro** für ein Hilfspaket spenden! Mit 59 Euro können Sie eine Familie oder ein Waisenkind in Berg Karabach mit wichtigen Grundnahrungsmitteln unterstützen. Ein Hilfspaket enthält unter anderem Speiseöl, Fleisch- und Fischkonserven, Kondensmilch, Mehl, Nudeln, Reis, Salz und Tee, aber auch Seife und Waschpulver. Die Kinder erhalten zusätzlich eine Kombination Kleidung.

150 Familien und **65 Waisenkinder** wollen wir bei unserer Herbstaktion mit Hilfspaketen versorgen. Deshalb ist JEDE Spende für Berg Karabach wichtig. Fragen Sie auch in Ihrer Gemeinde, Ihrem Familien- oder in Ihrem Freundeskreis nach Spenden für die Hilfspaket-Aktion in Berg Karabach – viele kleine Gaben können Großes bewirken.

Im Internet auf der Seite www.hoffnungszeichen.de/karabach.html finden Sie ausführliche Informationen und Fotos über einige Familien und Waisenkinder. Dort informieren wir Sie auch über den aktuellen Spendenstand – **unser Ziel: 12.685 Euro!** Selbstverständlich können Sie auch direkt auf unserer Internetseite spenden.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Hunderttausende Pakistanis haben alles in der Flut verloren. Mit Hilfe des ortsansässigen, erfahrenen Partners Lasoona konnte Hoffnungszeichen schnell und effizient den notleidenden Menschen beistehen.



hoffnungszeichen/Lasoona
AFP/Anit Ali



Pakistan: Das überschwemmte Land

Die Hilfe aus Deutschland gibt den flutgeschädigten Menschen neue Hoffnung. Unsere bisherigen Nahrungsmittel-Verteilungen in drei Dörfern im Swat-Tal erreichten ca. 3.000 Notleidende.

Mitten im Flut-Chaos organisierte Hoffnungszeichen zusammen mit seinem lokalen Partner effektive Hilfe für hunderte notleidende Familien im Swat-Tal. Die Lage im Land bleibt kritisch.

Fünf Meter! So hoch steht das Wasser mancherorts über der Straße. Das eine oder andere Gebäude ist zum Glück so hoch, dass sein Dach eine rettende Insel inmitten der Wassermassen bildet. Viele harren aus auf diesen Dächern, dem Wetter ausgesetzt, ohne Nahrung und Trinkwasser, tagelang – bis Hilfe eintrifft. Sie haben ihr ganzes Hab und Gut im Wasser verloren – retten konnten sie nur ihr Leben.

Hunderttausende treibt das Wasser zur Flucht in höher gelegene Ebenen, wo sie nach Unterkünften suchen. Die Bedingungen sind nicht einfach in den überfüllten Gebäuden und Flüchtlingslagern, aber es ist wenigstens trocken. Froh ist, wer ein Dach oder zumindest ein selbstgebautes Zelt über dem Kopf hat und auch ein wenig Essbares.

Wo sich das Wasser zurückzieht, irren Menschen verzweifelt durch die schlammige Brühe, auf der Suche nach ihren Familienangehörigen und den Trümmern ihrer Habe. Der Gestank von toten Tieren hängt in der Luft. Es bleibt kaum noch etwas übrig zum Leben. Das Wasser hat den Menschen das wenige, das sie hatten, genommen.

Das Ausmaß der Flut in Pakistan, hervorgerufen durch die stärksten Monsunregenfälle seit mehr als achtzig

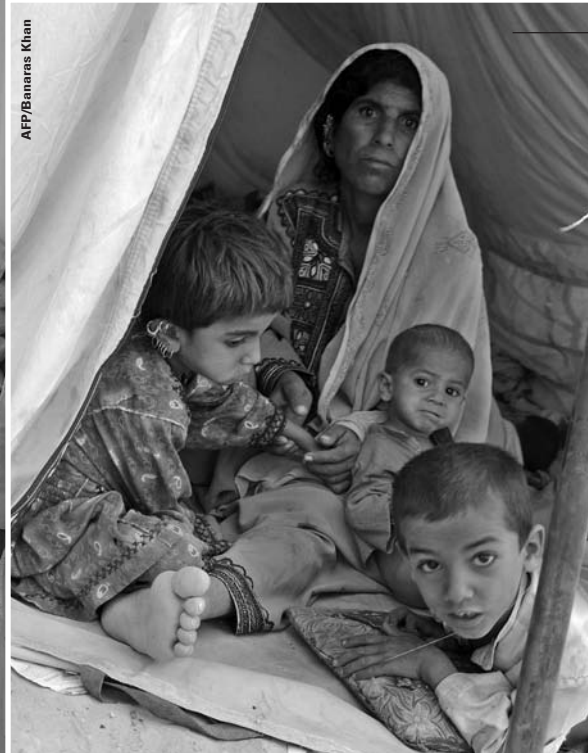
Jahren, ist gewaltig. Ende Juli war nur die nordwestliche Grenzregion zu Afghanistan betroffen und hier hauptsächlich das Einzugsgebiet des Swat und der Oberlauf des Indus. Anfang August verlagerte sich dann der Schwerpunkt des Unglücks in Richtung Süden in die Provinzen Punjab und Sindh. Entlang des gesamten Verlaufs des Indus trieben verheerende Flutwellen bis ins Landesinnere. Bis zu 20 Millionen Menschen seien nach Schätzungen der UN von der Flut betroffen. 1.677 Tote sind zu beklagen; 1,25 Mio. Gebäude sind nach offiziellen Angaben von Ende August beschädigt oder zerstört. Ein Fünftel des Landes ist überflutet – eine Fläche halb so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Ein Großteil der Infrastruktur ist zerstört, Brücken, Straßen, Häuser; ganze Städte sind unbewohnbar. Einfache Lehmhäuser wurden komplett weggespült, Ernten sind zerstört und das Vieh ist tot. Dabei sind doch Landwirtschaft und Tierzucht die Existenzgrundlage vieler Menschen in Pakistan.

Erst das Beben, jetzt die Flut

Besonders hart traf die Flut oftmals die Menschen, die bereits vom großen Erdbeben 2005 im gebirgigen Norden Pakistans schwer betroffen waren. Viele



hoffnungszeichen/Lasoona



AFP/Banaras Khan

Das Leid und die Zerstörung, die der sintflutartige Dauerregen über Pakistan brachte, sind ungeheuer. Die notleidenden Menschen sind nach wie vor auf unsere Hilfe angewiesen.

Unser Partner richtet bei den Hoffnungszeichen-Verteilungen ein besonderes Augenmerk auf alte und gebrechliche Menschen, die besonders unter der Flut leiden.

zogen damals von den Bergen in die Täler und bauten neue Häuschen nahe an Flüssen oder Bächen. Und nun haben sie erneut alles verloren; ihre Tiere, ihr Heim, vielleicht sogar Angehörige? Genau diesen Menschen im Swat-Tal haben wir geholfen. In all dem Flut-Chaos gelang es Hoffnungszeichen zusammen mit dem ortsansässigen Partner *Lasooona*, mehrere Nahrungsmittelverteilungen durchzuführen und so für viele Familien die größte Not zu lindern. Mehreren tausend Menschen in den Dörfern Madyan, Tirat und Bahrain kam diese so wichtige Überlebenshilfe zu Gute. Bedarfsgerecht schnürten und verteilten *Lasooona*-Mitarbeiter diese Hilfssäcke mit Grundnahrungsmitteln, die u.a. 20 kg Mehl, 3 kg Linsen, Speiseöl, Reis, ein Pfund Tee und Salz enthielten.

Lasooona, das seinen Sitz in der Region hat, nutzte für diese Verteilungen seine bestehenden Strukturen. Nur so konnte diese gut organisierte Aktion an speziell eingerichteten Ausgabestellen durchgeführt werden. Die schnelle Hilfe war nur möglich, weil die in Mingora beschafften Hilfsgüter über einen vergleichsweise kurzen Transportweg ins Katastrophengebiet gebracht werden konnten. Alten und Kranken widmeten die Helfer besondere Aufmerksamkeit, so dass auch diese Menschen an den Verteilstellen einen

gerechten Anteil bekamen. **Azam Khan**, verantwortlicher Direktor von *Lasooona*, ließ uns den Dank der Hilfeempfänger an die Hoffnungszeichen-Spender zukommen. Gleichzeitig machte er deutlich, dass seine Organisation weiterhin auf Unterstützung angewiesen sei, um den mittellosen Menschen auch künftig mit Hilfsgütern zur Seite stehen zu können.

Es wird sauberes Trinkwasser benötigt, um so die Seuchengefahr zu verringern, denn es sind schon einige Krankheitsfälle auf verunreinigtes Wasser zurückzuführen. Nicht weniger wichtig sind Hygieneartikel und Notunterkünfte; vor allem sind aber auch weiterhin Nahrungsmittel von Nöten. Die leidgeprüften Menschen in Pakistan sind weiterhin auf eine helfende Hand angewiesen. Jeder Beitrag ist hilfreich und verbessert die Lebensumstände der Menschen im Flutgebiet. „Danke“ im Namen der notleidenden pakistanischen Bevölkerung.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Martin Hofmann.

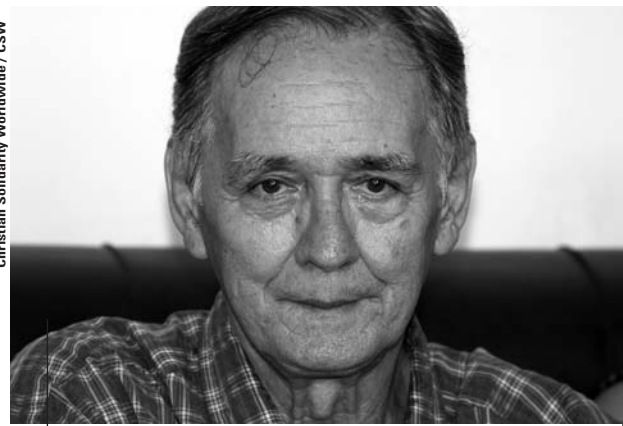
Protestieren Sie für:

- den Schutz von Pastor Rodriguez und seiner Familie
- die Aufklärung der tätlichen Angriffe gegen die Familie

Presidente de la República S.E. Herr Raúl Becerra Egaña
Presidente Raúl Castro Ruz Stavanger Str. 20
La Habana 10439 Berlin
KUBA Fax: 030-916 4553



Christian Solidarity Worldwide / CSW



Pastor Roberto Rodriguez wurde in den vergangenen Jahren mehrfach vor Gericht geladen, unter Hausarrest gestellt und verhaftet.

Kuba: Pastor Rodriguez unter Druck

Ein Pfarrer und seine Familie werden bedroht und schikaniert. Pastor Rodriguez gerät immer wieder in die Mühlen des Staatsapparates.

Nicht einmal seine Medikamente durfte er noch holen: Die Staatsbeamten nahmen Pastor **Roberto Rodriguez** (67) am 30. August sofort mit. Er hatte sich in seinem Haus aufgehalten, als die Polizisten kamen. Seine Verhaftung ging so schnell, dass niemand in der Familie eingreifen konnte.

Roberto Rodriguez ist Leiter der Gemeinde *Los Pinos Nuevos de Sagua la Grande*. Er ist, wie die Nachrichtenagentur *idea* berichtet, Präsident der *Interkonfessionellen Gemeinschaft evangelischer Pastoren und Seelsorger*, die 2008 aus dem staatlich kontrollierten *Kubanischen Kirchenrat* ausgetreten war, um nicht den engen staatlichen Vorgaben unterworfen zu sein. Denn das ist Alltag in Kuba: Der Staat hat seine Augen überall, auch auf den gerade so geduldeten Kirchen. Wenn er schon Religion nicht einfach verbieten kann, so will er sie wenigstens kontrollieren. Selber glauben, selber denken – all das kann in den Augen der Machthabenden in Kuba gefährlich werden.

Pastor Rodriguez und seine Mitstreiter wollten sich aber nicht mehr bevormunden lassen und kehrten dem staatlich kontrollierten *Kubanischen Kirchenrat* deshalb den Rücken. Sofort setzte sich die Überwachungsmechanik in Gang. 2008 und 2009 erhielt

Pastor Rodriguez vier Vorladungen vor Gericht, eine Verhandlung fand jedoch nie statt. Die letzten 21 Monate stand er unter Hausarrest – und nun wurde er sogar verhaftet und vor Gericht gestellt. Am 8. September wurde er glücklicherweise freigesprochen – Zeugen hatten sich in Widersprüche verwickelt, so dass die Anklage wegen „beleidigendem Verhaltens“ nicht aufrecht erhalten werden konnte. All dies zeigt aber, dass mit allen Mitteln versucht wird, Pastor Rodriguez zum Schweigen zu bringen. Gesundheitlich haben ihm die Haft und die Gerichtsverhandlung auf jeden Fall geschadet, da er seine Medikamente, die er aufgrund einer chronischen Erkrankung regelmäßig einnehmen muss, nicht ausgehändigt bekam.

Druck durch Nachbarn und Staatsbeamte

Auch die Familie von Roberto Rodriguez war seit langem Repressalien durch ihre Nachbarn ausgesetzt, die offensichtlich von Mitarbeitern der Staatssicherheit dazu angestachelt wurden. Dabei war jedes noch so perfide Mittel recht, um die Familie zu schikanieren. Wasserleitungen gingen zu Bruch, Trinkwasser wurde heimlich verschmutzt. Neben Roberto Rodriguez war auch sein Sohn **Eric Gabriel Rodriguez**



Auch seine Familie leidet: Seine Schwiegertochter (2.v.r.) wurde auf offener Straße so schwer angegriffen, dass sie ihr Baby verlor.



Viele kubanische Christen haben einen tiefen Glauben und sind deshalb oft den Schikanen des Staates ausgesetzt.

del Toro, ebenfalls Pastor, erheblichen Belästigungen ausgesetzt. Das Schlimmste aber wurde dessen Ehefrau **Gilianys Meneses de los Rios** im Oktober 2009 angetan. Sie erlitt eine Fehlgeburt, nachdem sie auf offener Straße von einem Nachbarn attackiert worden war. Sie war mit ihrer kleinen Tochter unterwegs gewesen, was den Angreifer offenbar nicht von seiner Tat abbringen konnte. Wie zum Hohn wurde nicht etwa der Angreifer, sondern die Frau anschließend zu einer hohen Geldstrafe verurteilt – wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“.

Nach den anhaltenden verbalen und körperlichen Angriffen sah die Familie sich gezwungen, aus Sicherheitsgründen aus ihrer Heimatstadt Placetas wegzuziehen. Sie mussten ihre Heimat verlassen, und die seelischen Narben, besonders bei Gilianys Meneses de los Rios und ihrer kleinen Tochter, werden bleiben.

Bitte helfen Sie, liebe Leserinnen und Leser, Pastor Rodriguez und seiner leidgeprüften Familie mit Ihrer Unterschrift. Wir fordern den Schutz der Familie vor weiteren Angriffen und Repressalien und die Aufklärung der tätlichen Attacken auf den Pastor und seine Angehörigen.

Hintergrund: Menschenrechte in Kuba

Kuba hat im Februar 2008 zwei *UN*-Menschenrechtspakte über zivile und politische Rechte sowie über kulturelle, soziale und wirtschaftliche Rechte unterzeichnet, deren Ratifizierung (Inkrafttreten) allerdings noch aussteht. Im Februar 2009 wurde die *UN*-Konvention gegen das Verschwindenlassen von Personen ratifiziert. Unter Staats- und Regierungschef **Raúl Castro** wird ferner ein Moratorium (Aufschiebung) über die Vollstreckung der Todesstrafe praktiziert.

Nach wie vor besorgniserregend sind kurzzeitige Verhaftungen von Dissidenten unter Anwendung des jeglicher rechtsstaatlicher Norm zuwiderlaufenden Paragraphen „Gefährlichkeit vor Straffälligkeit“. Es gibt auch weiterhin keine Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, politisch Andersdenkende werden von Staatsorganen genau überwacht und eingeschüchtert. Das Entstehen von Parteien und anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen wird zumeist toleriert; nennenswerte Bedeutung vermochten sie allerdings unter den herrschenden Umständen nicht zu erlangen.

Quelle: Auswärtiges Amt



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Der HERR ist ferne von den Gottlosen;
aber der Gerechten Gebet erhört er.

Sprüche 15,29

01. Libanon

Im Libanon wächst die Angst vor einem neuen bewaffneten Konflikt. Ende August waren bei einem Gefecht zwischen Anhängern der schiitischen Hisbollah-Bewegung und der von Syrien unterstützten Sunniten-Vereinigung Al-Ahbasch drei Menschen getötet worden. (Quelle: SZ online)

02. Internationaler Tag der Gewaltlosigkeit

Der Geburtstag von Mahatma Gandhi erinnert an den Grundsatz der Gewaltlosigkeit. Die Vereinten Nationen rufen in einer Resolution dazu auf, die friedliche Nachricht zu verbreiten und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rufen.

(Quelle: United Nations/UN)



03. Berg Karabach

Hunderte Familien, alte Menschen und Waisenkinder leben in der armenischen Exklave Berg Karabach unter ärmsten Bedingungen. Mit unseren Hilfspaketen und Gebeten wollen wir den Menschen beistehen. (Quelle: Hoffnungszeichen)

04. Pakistan

In Folge der Flutkatastrophe brauchen nach Einschätzung der EU-Kommissarin **Kristalina Georgieva** 12 Millionen Menschen humanitäre Hilfe, Hilfsorganisationen erreichten aber wohl nur die Hälfte der Menschen. (Quelle: Katholische Nachrichtenagentur/KNA)

05. Somalia

Kämpfe zwischen der Übergangsregierung und der militanten Bewegung *Al-Shabaab* kosteten in nur zwei Wochen etwa 230 Menschen das Leben. Weitere 400 wurden verwundet, mindestens 23.000 vertrieben. Allein dieses Jahr flohen 200.000 Menschen aus der Hauptstadt Mogadischu. (Quelle: UNHCR)

06. Iran

Die 43-jährige **Mohammadi-Aschtiani** soll wegen einer „unrechtmäßigen Beziehung“ zu zwei Männern nach dem Tod ihres Ehemanns gesteinigt werden. Die iranische Führung setzte nach internationalen Protesten die Vollstreckung des Urteils vorerst aus. (Quelle: KNA)

07. Afghanistan

Am 15. Juli 2010 wurden fünf Mitglieder der *Full Gospel Church* in Sukker von etwa einem Dutzend Maskierter erschossen. Sechs weitere Personen wurden verletzt. Die Polizei traf erst 45 Minuten nach dem Attentat ein, die Ambulanz noch später. (Quelle: Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter/ACAT)

08. Algerien

Da die Regierung keine Genehmigungen für den Bau von Kirchen oder Gemeindehäusern vergibt, musste eine Gemeinde in einem algerischen Bergdorf zum 14. Mal innerhalb von sechs Jahren ihren Versammlungsort wechseln. (Quelle: Open Doors)

09. Kuba

Reina Luisa Tamayo wurde am 8. August vor ihrem Haus in Banes von Beamten in Zivil verprügelt. Sie ist Mitglied der *Damen in Weiß*, einem Zusammenschluss von Frauen, die sich für die Freilassung politischer Gefangener einsetzen. (Quelle: ACAT)

Reina Luisa Tamayos Sohn, der gewaltlose politische Gefangene **Orlando Zapata Tamayo**, ist am 23. Februar an den Folgen eines Hungerstreiks verstorben, mit dem er gegen die menschenunwürdigen Haftbedingungen protestierte. Er war 2003 zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er für die Demokratisierung der Verfassung eintrat. (Quelle: ACAT)

11. Kolumbien

Die katholische Kirche in Kolumbien warnt vor einer zunehmenden Zahl an Binnenflüchtlingen. „Das ist eine tickende Zeitbombe“, sagte Weihbischof **Juan Vicente Cordoba**. Landesweit seien derzeit etwa 3,8 Millionen Menschen auf der Flucht. (Quelle: KNA)

12. Weltweit

Jedes Jahr kommen mehr als 20 Millionen untergewichtige Babys zur Welt. Sie haben ein erhöhtes Risiko, an Kinderkrankheiten und anderen leicht behandelbaren Erkrankungen zu sterben. Laut *Unicef* sterben pro Jahr 9,2 Millionen Kinder unter fünf Jahren. (Quelle: Welthungerhilfe)

13. Sudan

Im südlichen Sudan verschlechtert sich nach Aussagen des UN-Koordinators für Nothilfe **John Holmes** die Situation. Es gibt eine weit verbreitete Nahrungsmittelunsicherheit aufgrund geringer Niederschläge. (Quelle: UN News Center)



14. Nordkorea

Die seit Beginn der 1990er Jahre herrschende Lebensmittelknappheit hat dazu geführt, dass jährlich mehrere tausend Nordkoreaner auf der Suche nach Nahrung die Grenze zu China überqueren und dort um Asyl bitten. Häufig werden sie aber gegen ihren Willen nach Nordkorea zurückgeführt. (Quelle: ACAT)

Der 84-jährige Jeong Sang-un wurde wegen illegalen Grenzübertritts von den chinesischen Behörden nach Nordkorea abgeschoben und befindet sich dort seither unter besonders harten Bedingungen in einem Lager für politische Gefangene. (Quelle: ACAT)

16. Welternährungstag

Der Welternährungstag soll daran erinnern, dass weltweit immer noch extrem viele Menschen Hunger leiden. 925 Millionen

Menschen sind derzeit von Hunger und Unterernährung betroffen. Steigende Preise lassen eine Verschlechterung befürchten. (Quelle: Süddeutsche Zeitung)

17. Int. Tag für die Beseitigung der Armut

Der damalige UN-Generalsekretär **Kofi Anan** rief bereits 2006 anlässlich des Gedenktages zum globalen Handeln auf: „Die Bemühungen, um Armut der Vergangenheit zu zuschreiben, kann nicht nur die Aufgabe von wenigen sein. Ich rufe jeden dazu auf, sich an den Anstrengungen zu beteiligen. Zusammen können wir einen tatsächlichen Fortschritt machen.“ (Quelle: UN)

18. Indien

Vor zwei Jahren ermordeten in Nordindien nationalistische Hindus mehr als 90 Christen, zerstörten 300 Kirchen und tausende Wohnhäuser und trieben 56.000 Christen in die Flucht. Die Täter der Pogrome gegen Christen sind noch immer auf freiem Fuß. (Quelle: Radio Vatikan)

19. Irak

Reporter ohne Grenzen (ROG) hat eine mangelhafte Pressefreiheit im Irak trotz amerikanischer Militärpräsenz kritisiert. Seit dem Einmarsch der US-Truppen im März 2003 seien insgesamt 230 Journalisten getötet worden. (Quelle: KNA)

20. Pakistan

Mehr als eine halbe Mio. Tonnen Weizensamen wurden durch die Flut zerstört. Das Land benötigt neues Saatgut. Ohne eine Weizenernte im nächsten Jahr geraten die Menschen in weitere Abhängigkeit. (Quelle: Food and Agriculture Organization of the United Nations/FAO)

21. China

Über 23 Millionen Christen gibt es in China – mehr als je zuvor, wie aus einer Studie der chinesischen *Akademie für Sozialwissenschaften* hervorgeht. 70 Prozent der Christen sind Frauen. Beten wir für unsere Glaubensgeschwister in China. (Quelle: Radio Vatikan)

22. Weltweit

Das Kinderhilfswerk *Unicef* erklärt, dass weltweit deutlich mehr Kinder Zugang zu sauberem Wasser, Schulbildung oder Impfschutz bekämen und die Kindersterblichkeit gesunken sei. Doch immer noch sterben täglich rund 24.000 Kinder an leicht behandelbaren Krankheiten oder Hunger. (Quelle: NZZ online)

23. Indien

Im südindischen Bundesstaat Kerala ist der von radikalen Muslimen verstümmelte Hochschullehrer **T. J. Joseph** entlassen worden. Der Professor hatte in den Frühjahrsexamen eine offenbar islamfeindliche Frage gestellt. Anfang Juli wurde er mit einer Machete angegriffen, er verlor dabei unter anderem seinen rechten Arm. (Quelle: KNA)

24. Sudan

Die sudanesishe Regierung macht laut *UNICEF* Fortschritte in der Sicherung der Kinderrechte. Die *Sudan People's Liberation*

Army (SPLA) verpflichtete sich, alle Kindersoldaten im Südsudan zu entlassen. *UNICEF* lobte die Friedensbemühungen. (Quelle: UN News Center)



25. Nigeria

Seit Januar 2007 setzt sich Familie Ogwe dafür ein, dass ein Vergewaltigungsverbrechen an einem zehnjährigen Mädchen aufgeklärt wird. **Leo Ogwe** kritisiert, dass die Vergewaltigung des Mädchens nicht untersucht wurde und stattdessen die Familie des Opfers verfolgt und eingeschüchert werde. (Quelle: ACAT)

26. Am 4. August 2010 drangen gegen Mitternacht zwei Unbekannte in das Haus des 77-jährigen Vaters von **Leo Ogwe** ein. Sie verbanden seine Augen und schlugen mit Steinen auf ihn ein, so dass er schwere Verletzungen an Kopf und Gesicht erlitt. (Quelle: ACAT)

27. Guatemala

In zwei Tagen wurden in Guatemala ähnlich viele Schäden verursacht wie vom Tropensturm Agatha, der im Mai eine ganze Woche lang über das Land hinwegfegte. Die Regierung rief den Notstand aus. Über 40.000 Menschen sind durch heftige Regenfälle betroffen. 11.000 Menschen wurden obdachlos. (Quelle: fidesdienst)

28. Südafrika

Die Bischöfe des Landes warnen vor einer starken Einschränkung der Pressefreiheit. Die Begründung der Regierung für das neue Mediengesetz: Die freiwillige Selbstkontrolle der Medien funktioniert nicht. Nachrichtenmeldungen seien dazu missbraucht worden, dem öffentlichen Ruf verschiedener Persönlichkeiten zu schaden. (Quelle: Radio Vatikan)

29. Weltweit

Die Schere zwischen Kindern aus reichen und armen Familien hat sich weiter vergrößert. *UNICEF* weist darauf hin, dass Millionen von Kinderleben gerettet werden könnten, wenn die ärmsten Kinder mit gesundheitlicher Hilfe unterstützt würden. (Quelle: UNICEF)

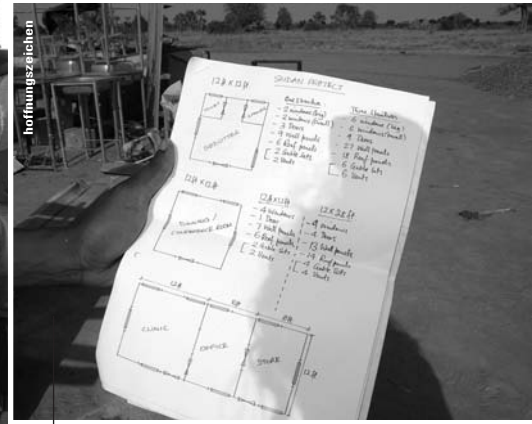
30. Haiti

Nach dem verheerenden Erdbeben am 12. Januar leben in Haiti immer noch 700.000 Menschen auf der Straße. Bisher sei es lediglich gelungen, 300.000 Menschen ein Dach über dem Kopf zu ermöglichen, erklärte Ministerpräsident Jean Max Bellerive. Er warb für Verständnis, dass der Aufbau eines komplett zerstörten Staates sehr viel Zeit koste. (Quelle: Radio Vatikan)

31. Mosambik

Infolge eines angekündigten Anstiegs des Brotpreises um 30% und ähnlichen Anstiegen bei den Strom- und Wasserpreisen kam es am 1. September in Maputo zu Protesten. Bei den Unruhen starben insgesamt sieben Menschen (darunter zwei Kinder) und 288 wurden verletzt. (Quelle: fidesdienst)

Zuhören und erfahren, was den Menschen Sorgen macht. Klaus Stieglitz umringt von neugierigen Kindern bei seinem ersten Besuch in Duong im November 2008.



Sudan: Gesundheit ist ein Segen

Das Bauprojekt Buschlinik im Frühsommer 2009. Neben dem Behandlungsraum werden auch vier kleinere Hütten als Gemeinschaftsraum und als Personalunterkünfte errichtet.

Vor einem Jahr öffneten die Buschlinik in Duong ihre Pforten – rund 10.000 Menschen wurden seither behandelt. Wir möchten die medizinische Hilfe ausbauen.

Mit unserer Buschlinik haben wir für tausende Menschen im Landkreis Panyijiar ein Hoffnungszeichen gesetzt. Es ist ein lebenswichtiger und segensreicher Dienst, den die Hoffnungszeichen-Mitarbeiter in Duong im südlichen Sudan seit nunmehr einem Jahr leisten.

Ein Blick zurück

„Es gibt viele Krankheiten bei uns, oft wissen wir gar nicht, was uns fehlt“, erzählte der Dorfälteste **Abraham Puok Tap** unserem Afrika-Koordinator **Franco Moroni** bei seinem ersten Besuch in Duong im Oktober 2008. Viele Krankheiten sind für die Menschen in einer solch abgelegenen Gegend wie hier ein scheinbar unabwendbares Schicksal. Für Franco Moroni war klar: in Duong wird dringend eine Krankenstation benötigt. Könnte Hoffnungszeichen diese verantwortungsvolle Aufgabe mitten im Niemandsland übernehmen? Zwischen Franco Moroni in Nairobi und unserem Büro in Singen liefen im Oktober 2008 die Telefondrähte heiß. Die geschätzten Kosten für den Bau und den laufenden Betrieb ließen die Verantwortlichen erst einmal schlucken. Würden wir dafür langfristig die Unterstützung unserer Spender bekommen? Hoffnungszeichen-Vorstandsmitglied **Klaus Stieglitz** reiste einen Monat später nach Duong, um sich selbst ein Bild zu machen. Das Zentrum der verstreut liegen-

den „Tukul“-Rundhäuser in Duong bildet eine schlichte Kapelle, in der sich die Menschen zum Gebet treffen. Und genau nebenan könnte die Krankenstation entstehen. **Comboni-Pater Memo** stellte dem Gast aus Deutschland die Menschen vor, die ihm schüchtern lächelnd ihre Hände entgegenstreckten. Klaus Stieglitz nahm sich Zeit, hörte den Einheimischen zu. Gespräche mit lokalen Verantwortungsträgern folgten, auch der zuständige Landrat sicherte seine volle Unterstützung zu. Zurück in Deutschland fiel dann die Entscheidung.

Aus der Vision wird Wirklichkeit

Zum Jahreswechsel 2008/2009 nahmen die Pläne Form an: ein Behandlungsraum, ein Aufenthaltsraum und Personalhütten sollen entstehen. Außerdem wurden ein Brunnen, ein Wassertank und eine Solarstromanlage benötigt. Die Zeit drängte, vor dem Einsetzen der Regenzeit im Mai mussten die Gebäude auf sumpfsicheren Fundamenten stehen. Parallel dazu wurde das Personal für den Klinikbetrieb gesucht. Dem medizinischen Leiter **Jonathan Musana** aus Uganda und der kenianischen Laborantin **Eunice Mbula** wurden fünf einheimische Mitarbeiter (Übersetzer und Assistent Thomas, Pfleger James, die Wachmänner Abraham und Samuel und als Wirtschaftlerin Sarah) zur Seite gestellt. Am 26. Oktober 2009 war es endlich soweit: Klinkleiter



Assistent Thomas (links) nimmt einen schwer kranken, liegenden Patienten vor dem Behandlungsraum in Empfang. Für Krankentransporte steht derzeit kein Fahrzeug zur Verfügung.



Im ersten Jahr konnten bereits 10.000 Patienten behandelt werden. Mehr als die Hälfte der Patienten sind Kinder unter 15 Jahren. Auch dem dreijährigen Titelbildkind Ezeziel konnte Jonathan Musana helfen.

Jonathan öffnete die Klinkpforten und kümmerte sich um die ersten Patienten.

Das erste Jahr

Von nun an strömen täglich durchschnittlich 90 Menschen zur Hoffnungszeichen-Station. Oft haben sie stundenlange Märsche hinter sich. Das Klinikteam leistet viel Basisarbeit und vermittelt einfache Grundregeln zu Hygiene und Ernährung und zur Malariavorbeugung. Jonathan weiß aber auch, warum die überwiegend jungen Patienten in solch einem schlechten Allgemeinzustand sind: *„Armut ist ein großes Problem. Viele Mütter haben einfach nicht die Möglichkeit, für ihre Familie mehr als eine Mahlzeit pro Tag zuzubereiten. Es war dringend notwendig, ein Therapieprogramm für die am schwersten mangelernährten Kinder einzuführen.“*

In der Buschklinik erreichen wir mit vergleichsweise einfachen Mitteln beachtliche Verbesserungen für die Gesundheit der Menschen. Die medizinischen Helfer sind täglich rund um die Uhr für Akutfälle erreichbar. Fast 100 kleinere operative Eingriffe hat Jonathan mit Eunices Hilfe vorgenommen. Mit der derzeitigen Ausstattung können jedoch keine größeren Operationen durchgeführt werden, auch fehlen Apparate wie ein Röntgenapparat und Ultraschallgerät für detaillierte Diagnosen. Hierzu muss Jonathan die Patienten ins nächste Krankenhaus nach

Leer überweisen. Doch die zweistündige Fahrt ist ein Problem, da es in Duong kein Auto gibt. Unser Wachmann Abraham kennt solche Situationen: *„Wer nicht laufen kann, wird bis zur Straße nach Leer gebracht und hofft, dass ein vorbeifahrendes Auto anhält.“* Gerade bei Notfällen ist dies natürlich eine höchst unbefriedigende Situation. Jonathan ergänzt: *„Wir brauchen hier einen geländegängigen Krankenwagen – für Transporte und Hausbesuche.“*

Liebe Spenderinnen und Spender, der Aufbau und das erste Betriebsjahr im entlegenen Duong waren arbeitsreich, aber sehr erfolgreich. Gerne möchten wir unsere medizinischen Dienste ausbauen. Das Personal für die Notfallambulanz wird aufgestockt werden. Im Ernährungsprogramm sollen mehr Kinder aufgepäppelt werden. In einer neuen Entbindungshütte soll eine Hebamme künftig Geburtshilfe leisten. Insgesamt benötigen wir für die Buschklinik im zweiten Betriebsjahr 150.000 Euro. Eine große Summe, die wir nur mit Ihrer Unterstützung aufbringen können. In Duong sagen die Menschen hierfür „guatsch“ – vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Birgit Zauner.

Nach monatelanger Einzelhaft droht der Menschenrechtsaktivistin Shiva Nazar Ahari ein hartes Urteil.



Protestieren Sie für:

- die sofortige und bedingungslose Freilassung von Shiva Nazar Ahari
- das Recht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit im Iran

Ayatollah Sayed 'Ali Khamenei
The Office of the Supreme Leader
Islamic Republic Street -
End of Shahid Keshvar Doust Street
TEHRAN
IRAN

Botschaft der
Islamischen Republik Iran
S.E. Herrn Alireza Sheikh Attar
Podbielskiallee 65-67
14195 BERLIN
Fax: 030 - 84 35 35 35

Iran:

„Feindschaft gegen Gott“

Im berüchtigten Evin-Gefängnis in Teheran sitzt die Aktivistin Shiva Nazar Ahari seit über 9 Monaten ein. Ihr droht die schlimmste und unmenschlichste aller Strafen: der Tod.

Die gewaltlose politische Gefangene **Shiva Nazar Ahari** sitzt seit neun Monaten in Einzelhaft, weil sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung und Vereinigungsfreiheit wahrgenommen hat. Die iranischen Behörden nahmen sie am 20. Dezember 2009 fest, als sie an der Beerdingung des Regierungskritikers **Ayatollah Montazeri** teilnehmen wollte. Im Februar 2010 erzählte sie ihren Eltern am Telefon, dass sie in ihrer „käfigähnlichen“ Einzelzelle weder Arme noch Beine bewegen könnte.

Mit der Tastatur gegen die Diktatur

Die heute 26-Jährige fiel dem Regime 2002 erstmalig als Sprecherin einer Studentenbewegung zur Freilassung von politischen Gefangenen auf. Später geriet sie als Gründungsmitglied der iranischen Menschenrechtsorganisation *Committee of Human Rights Reporters (CHRR)* ins Visier des Regimes. Mehrere Gefängnisaufenthalte und Bewährungsstrafen folgten. Die schärfste Waffe der jungen Frau im Kampf gegen das Unrecht im Iran ist ihre Computer-Tastatur. Als Online-Redakteurin hat Shiva Nazar Ahari über Menschenrechtsverletzungen berichtet und sich für die Rechte von Gefangenen, Flüchtlingen, Frauen und Straßenkindern eingesetzt. Außerdem veröffentlichte sie ihre persönliche Meinung jahrelang in ihrem Internet-Tagebuch. Seit der Präsidentschaftswahl im Juni 2009 wird die Zusammenarbeit mit dem CHRR-Komitee als Straftat geahndet. Seither hat Ahari nach Angaben ihrer Mutter streng darauf geachtet, den Behörden keinen Anlass zu geben, ihre Aktivitäten zu stoppen. Dennoch wird ihr nach

Paragraph 186 des iranischen Strafgesetzbuches offenbar „moharebeh – Feindschaft mit Gott“ zur Last gelegt. Die Behörden greifen gehäuft auf diese extreme Anschuldigung zurück, um abweichende und kritische Meinungen zu unterdrücken. Außerdem lauten die Anklagen auf „Versammlungen und Absprachen mit dem Ziel, ein Verbrechen zu begehen“ (§ 610) und „Propaganda gegen die Regierung“ (§ 500). Das Urteil im Prozess wird täglich erwartet. Es drohen Ahari eine lange Haftstrafe oder sogar die Todesstrafe, da es im richterlichen Ermessen liegt zu beurteilen, ob ihre „Straftaten“ so schwer sind, dass sie auf den Tatbestand „Feindschaft gegen Gott“ hinauslaufen.

Shiva Nazar Ahari glaubt selbst an den Erfolg von Protesten gegen politische Verurteilungen. Kurz vor ihrer erneuten Inhaftierung im Herbst 2009 schilderte sie in einem Internet-Interview* ihre Zeit im Evin-Gefängnis. Ihr Schlusssatz lautet: „*Ich denke, alles hängt von der Situation in der Gesellschaft ab. Der öffentliche Druck wird dazu führen, dass die politischen Gefangenen freikommen.*“ Heute ist dieser Satz ein Appell an uns, uns nun für ihr persönliches Schicksal zu engagieren. Fordern wir deshalb gemeinsam die sofortige und bedingungslose Freilassung von Shiva Nazar Ahari!

*Link zum Interview: <http://lilalinda-juliasblog.blogspot.com/2009/10/interview-mit-shiva-nazar-ahari-uber.html>



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Birgit Zauner.

Post aus Nyanga von Pater Landsberg

Unser langjähriger Projektpartner Pater Konrad Landsberg hat in Simbabwe eine neue Aufgabe übernommen. Er kehrt aus der Hauptstadt Harare zurück in das Exerzitzentrum, das er vor sechs Jahren selbst erbaut hat. Hier einige Auszüge aus seinem Brief an das Hoffnungszeichen-Team:



Ich schreibe heute von Nyanga, unserem wunderschönen Bergland. Es ist eine Erholung, diese Schönheit und Stille der Berge – nach dem ständigen Kommen und Gehen, dem ewigen Lärm und der Luft voller Rauch und Staub in Mbare. Und doch bin ich auch traurig. Ich misse die Menschen in der Gemeinde, ihr Lachen, ihre Offenheit, die Messfeiern, ja und auch die Armen; ihre Geduld und ihre Kraft, ihr schweres Kreuz zu tragen. Leider ist das Los der Armen immer noch so hart – ja es scheint härter zu werden. Familien werden auf die Straße gesetzt, weil sie keine Miete zahlen können, ihre Habe wird zwangsversteigert, weil sie ihre Krankenhausrechnung nicht bezahlen können. (...) Meine Sorge für die Menschen in Mbare geht also weiter. In meiner neuen Aufgabe werde ich nicht viel Geld brauchen. Bitte also um Eure Spende weiter für die Armen in Mbare. Hunger, Gesundheit, Schulgelder. Mein Nachfolger ist ein junger Priester. Er wurde am 25. Juli dieses Jahres geweiht. Genau 40 Jahre nach meiner Priesterweihe. Er ist ein fähiger Mann. Ich selber werde auch nicht sehr weit weg sein, sodass ich mich immer vergewissern kann, dass die Armenhilfe wie vorher weitergeht.

Herzlichste Grüße,
Konrad Landsberg

„Wie Sie ein gutes Erbe hinterlassen“

Wissenswertes Teil 2 von 12



Wussten Sie, dass...

... ein Testament unbedingt mit dem kompletten Vor- und Zunamen unterschrieben sein muss?

Dies ist eine der Formvorschriften für ein eigenhändiges Testament. Werden die Vorschriften nicht eingehalten, ist Ihr Testament unwirksam und es wird so behandelt, als existiere es nicht.

Mehr zum Thema Erbschaft erfahren Sie in unserer neuen Infobroschüre, die Sie kostenlos unter 07731-67802 oder per E-Mail an info@hoffnungszeichen.de anfordern können.

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

Konto-Nr.

1910

Geldinstitut

EKK-Kassel (BLZ 520 604 10)

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Singen hat durch Bescheid vom 26.02.09 zu Steuer-Nr. 18159/19153 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
Kreuzensteinstraße 18 · 78224 Singen

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SUDAN



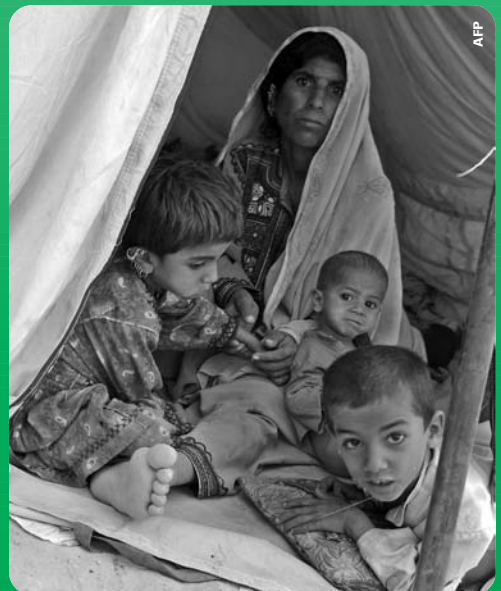
Nach dem erfolgreichen ersten Jahr möchten wir unsere medizinischen Dienste in der Buschklinik Duong ausbauen. Für eine eigene Hebamme, das Ernährungsprogramm und einen Erweiterungsbau brauchen wir insgesamt 150.000 Euro. Diese große Summe können wir nur mit Ihrer Unterstützung aufbringen. Jeder Betrag hilft!

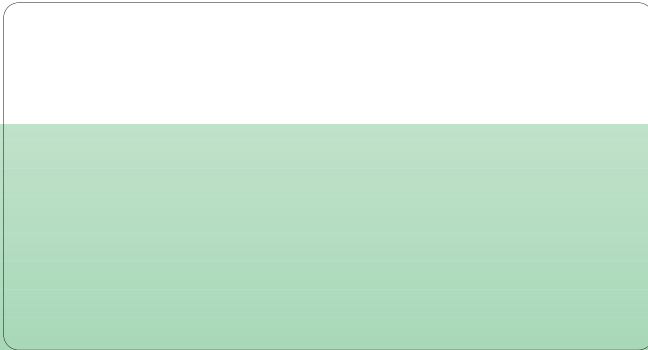
(Lesen Sie dazu die Seiten 10-11)

Pakistan

Bis zu 20 Millionen Menschen sind von der Flut in Pakistan betroffen. Auch im Swat-Tal sind die Flutopfer weiterhin auf eine helfende Hand angewiesen. Jeder Beitrag verbessert die Lebensumstände der Menschen im Flutgebiet.

(Lesen Sie dazu die Seiten 4-5)





Liebe Freunde!

Herbst.

Zeit der Reife.

Die Nüsse springen aus der Schale, die Eicheln bedecken den Waldboden, die Eckern, wie braun gebrannt, liegen im Moos.

Die Buben werfen Stöcke in die Kastanienbäume und sammeln die schön gezeichneten Kugeln.

Es ist Zeit der Ernte.

Auch bei mir spüre ich die Zeit des Reifwerdens.

Die Kinder gehen aus dem Haus und beginnen ihren eigenen Weg. Anzeichen meines Herbstes.

Die Haare, die wenigen, werden grau.

Mein Alter wird mir bewußt. –

Jüngere überholen mich, und ich brauche öfter eine Ruhepause:

„Mach langsamer!“

Ja, ich habe eine Schwelle überschritten.

Ich muss immer mehr loslassen.

Da sind Ziele, die ich nicht mehr erreichen kann und Aufgaben, die ich nicht mehr löse.

Herbst meines Lebens. –

Ich bin soweit, dass ich dem Vergangenen nicht nachtrauere.

Ich will mein Alter annehmen.

Mir sind spürbar mehr Grenzen gesetzt, ich möchte in ihnen leben.

Entdecken will ich die Schönheit des Herbstes und darf mir froh bewusst machen:

„So spricht der Herr: Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, bis ihr ganz grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan, und ich werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten.“

Jes 46, 4



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Aufsichtsratsmitglied

Herzlichst Ihr